

Sprachliche Variation als Ressource für den Sprachunterricht

Ann-Marie Moser, Patrick Mächler (Hg.)

Thema Sprache –
Wissenschaft für den Unterricht



| wbv

Sprachliche Variation als Ressource für den Sprachunterricht

Ann-Marie Moser, Patrick Mächler (Hg.)

Reihe „Thema Sprache – Wissenschaft für den Unterricht“

Ziel dieser Reihe ist die Auslotung des wissenschaftlichen Potenzials, das eine Beschäftigung mit Sprache in Bezug auf schulische Kontexte hat. Dabei wird zum einen gefragt, wie Anwendungsfelder und Erkenntnisse der wissenschaftlichen Disziplinen Sprachwissenschaft, Sprachlehrforschung und den Sprachdidaktiken gewinnbringend für schulische Ziele in die Unterrichtspraxis übertragen werden können, zum anderen, welche Impulse aus dem Unterricht für die wissenschaftlichen Disziplinen ausgehen könnten.

Die Reihe unterliegt dem doppelt blinden Peer-Reviewverfahren.

Die Reihe wird herausgegeben von **Anja Binanzer** (Technische Universität Dresden), **Miriam Langlotz** (Universität Kassel) und **Verena Wecker** (Westfälische Wilhelms-Universität Münster).

Wissenschaftlicher Beirat:

Ursula Bredel (Hildesheim), Doreen Bryant (Tübingen), Nicole Marx (Köln), Anja Müller (Mainz), Iris Rautenberg (Ludwigsburg), Claudia Riemer (Bielefeld), Michael Rödel (München), Björn Rothstein (Bochum), Rosemarie Tracy (Mannheim), Constanze Weth (Luxembourg)

Ann-Marie Moser, Patrick Mächler (Hg.)

Sprachliche Variation als Ressource für den Sprachunterricht

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Ein Schneider-Titel bei
wbv Publikation
2026 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG
Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld,
service@wbv.de
wbv.de

Umschlaggestaltung:
Christiane Zay, Passau

ISBN Print: 978-3-7639-7936-3
ISBN E-Book: 9978-3-7639-7937-0
DOI: 10.3278/9783763979370

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-
Lizenz veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen
sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können
Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche
gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk
berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfü-
gbar seien.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach
§ 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung
des Verlages untersagt ist.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die freie Verfügbarkeit der E-Book-Ausgabe dieser Publikation wurde ermöglicht durch ein Netzwerk wissenschaftlicher Bibliotheken und Institutionen zur Förderung von Open Access in den Sozial- und Geisteswissenschaften im Rahmen der *wbv OpenLibrary 2025*.

Die Publikation beachtet unsere Qualitätsstandards für Open-Access-Publikationen, die an folgender Stelle nachzulesen sind:

https://www.wbv.de/fileadmin/importiert/wbv/PDF_Website/Qualitaetsstandards_wbvOpenAccess.pdf

Großer Dank gebührt den Förderern der *wbv OpenLibrary 2025* im Fachbereich *Lehramt/Schulpädagogik*:

Fachhochschule **Münster** | Georg-August-Universität **Göttingen** | Goethe-Universität **Frankfurt am Main** | Humboldt-Universität zu **Berlin** | Justus-Liebig-Universität **Gießen** | **Karlsruhe** Institute of Technology (KIT) | Landesbibliothek **Oldenburg** | Pädagogische Hochschule **Freiburg** | TIB **Hannover** | Universität **Rostock** | Universitäts- und Landesbibliothek **Münster** | Universitäts- und Stadtbibliothek **Köln** | Universitätsbibliothek **Kassel** | Universitätsbibliothek **Kiel** | Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB), **Luzern** | Zentralbibliothek **Zürich**

Inhalt

<i>Ann-Marie Moser & Patrick Mächler</i>	
Sprachliche Variation als Ressource für den Sprachunterricht	9
I Variation im Klassenzimmer: Desiderata, Anwendungsbeispiele und Spracheinstellungen	19
<i>Sinja Ballmer</i>	
Bildungssprachliche Konstruktionen fördern	21
<i>Stefan Tröster-Mutz</i>	
Liegengelassene Möglichkeiten: Sprachliche Variation in deutschen Schulbüchern der 8. und 9. Klasse	43
<i>Florian Hesse & Agnes Jäger</i>	
„Sprachwandel, Sprachvariation und Schule“	65
<i>Andreas Osterroth</i>	
Internet-Memes im Deutschunterricht	87
<i>Stephan Elspaß, Yvonne Papaioannou-Rusch & Elisabeth Buchner</i>	
Perceptions, attitudes and actual usage in the context of internal and external multilingualism at schools in Austria	111
II Variation als integraler Bestandteil im Grammatikunterricht des Deutschen	139
<i>Jörg Förstner</i>	
Topologie im gymnasialen Unterricht neu betrachtet	141
<i>Katharina Turgay, Ann-Marie Moser & Patrick Mächler</i>	
Sprachstrukturen vergleichen: sprachliche Vielfalt im sprachreflektierenden Unterricht nutzen	167
<i>Ulrike Freywald</i>	
Syntaktische Variation als Ressource für den Grammatikunterricht	195

Sprachliche Variation als Ressource für den Sprachunterricht

ANN-MARIE MOSER & PATRICK MÄCHLER

1 Einleitung

Dieser Sammelband ist aus der Tagung „Sprachliche Variation als Ressource für den Sprachunterricht/Variation in Language as a Resource in Language Teaching“, die im April 2023 an der Universität Zürich stattfand, hervorgegangen. Nach Tagungen in Konstanz, Bochum, Vorarlberg und Kassel ist diese Tagung nun die inzwischen fünfte Ausgabe der noch jungen Reihe „Modern Linguistics & Language Didactics“ (initiiert von Andreas Trotzke). Grundidee der Tagung und auch der Reihe ist der Gedanke, aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Sprachwissenschaft auf ihre Relevanz für die Sprachdidaktik zu befragen und, basierend darauf, (mögliche) didaktische und pädagogische Konsequenzen aufzuzeigen: „research originating in theoretical linguistics, psycholinguistics, and linguistic approaches to acquisition which outlines the didactic and educational relevance of recent research findings“ (Trotzke & Rankin 2023).¹ Im Zentrum des Sammelbandes stehen aktuelle Forschungsbeiträge zum Thema „Variation“. Variation wird dabei nicht nur verstanden als mehrere Formen für eine (mehr oder weniger ähnliche) Funktion (z. B. regional, medial oder sozial bedingte Variation), sei es im Individuum oder in der Sprachgemeinschaft, sondern umfasst auch Variation zwischen Sprachen (Sprachtypologie, Sprachvergleich). Während Sprachvariation, also nicht standardsprachliche Varianten und nicht standardsprachliche Varietäten, in der Sprachwissenschaft noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts eher stiefmütterlich behandelt wurden, hat sich dies spätestens seit den Arbeiten von Labov (vgl. z. B. 1972) zur sozialen Konditionierung sprachlicher Variation und den verschiedenen Dimensionen von Sprache nach Coseriu (z. B. 1981, 2007) geändert. Wir verfügen damit heutzutage über eine breit aufgestellte Forschungslandschaft, die sich aus verschiedenen Forschungstraditionen und Forschungsrichtungen heraus mit unterschiedlichen Aspekten von Variation beschäftigt. Erkenntnisse aus der Wissenschaft finden bisher aber nur bedingt Eingang in die Sprachdidaktik bzw. das Klassenzimmer selbst. Sprachliche Variation auf den verschiedenen Ebenen des Sprachsystems (z. B. Lexik, Morphologie, Syntax) ist jedoch nicht nur für die Sprachwissenschaft, Sprachdidaktik und die Pädagoginnen und Pädagogen im Klassenzimmer von Interesse, sondern bietet auch einen erfahrungsbasierten, gewissermaßen naiven Zugang zu Sprache: In dieser Hinsicht ist Variation

¹ Das Zitat an dieser Stelle stammt aus der Inhaltsbeschreibung der Zeitschrift „Pedagogical Linguistics“, herausgegeben von Andreas Trotzke und Tom Rankin. Die Zeitschrift selbst ist inhaltlich eng verzahnt mit der Reihe „Modern Linguistics & Language Didactics“, vgl. Trotzke (2023): „The LiDi conference series aims at discussing the scope of recent findings in the field of linguistics as they potentially connect to the development of new instructional methods in language teaching.“

als eine Ressource zu verstehen, die auch dem Laien intuitiv verständlich und zugänglich ist. Sie ermöglicht einen sprachbewussten, an der Erfahrungswelt des Individuums anknüpfenden Zugang zu Sprache, auf die im Sprachunterricht und generell im gesellschaftlichen Diskurs zurückgegriffen werden kann (und sollte). Ziel des Sammelbandes ist es damit, aktuelle linguistische Forschung in eine pädagogische Linguistik zu übersetzen, d. h. sie für den Sprachunterricht (in einer weiten Auslegung, also nicht nur den muttersprachlichen Deutschunterricht, sondern auch Deutsch als Zweit- und Fremdsprache umfassend) lesbar und verstehbar zu machen. Die in diesem Band versammelten Beiträge sind von Interesse für an Sprachdidaktik interessierte Linguistinnen und Linguisten, für Sprachdidaktikerinnen und Sprachdidaktiker, für Lehrkräfte an Schulen sowie für Pädagoginnen und Pädagogen, die im Bereich der Sprachausbildung tätig sind.

2 Ein kurzer Blick in die Schulbücher

In diesem Abschnitt schauen wir uns einige Schulbücher im Hinblick auf das Thema „sprachliche Variation“ näher an: Was finden wir in aktuellen Sprachbüchern zum Thema Variation? Und etwas genauer: Welche Varietäten werden behandelt? Wie werden sie behandelt, also welche linguistische Teilebene steht im Zentrum? Und welche Kompetenz soll erworben werden? Was wird zu Standardsprache gesagt (normativ, deskriptives Verständnis)?

Doppel-Klick ist ein Sprach- und Lesebuch für die fünfte bis neunte Klasse (Baden-Württemberg), Zielgruppe ist die Sekundarstufe I (Haupt- und Realschule). Variationslinguistische Themen umfassen gesprochene und geschriebene Sprache, Dialekte, Jugendsprache und den Vergleich verschiedener Standardsprachen. Beim Vergleich verschiedener Standardsprachen aus Band 3 (Klasse 7) steht die Kompetenz „Zusammenhänge zwischen Sprachen erkennen und für das Erlernen von Fremdsprachen nutzen“ (Bd. 3, 2019: 10) im Zentrum. Im Vergleich mit dem Türkischen, Englischen und Standarddeutschen werden die Besonderheiten zweier grammatischer Strukturen, der Präpositionen und der Artikel, herausgearbeitet. Ähnliches findet sich im Lehrwerk *Klartext* (Baden-Württemberg bzw. Südwest), das für die Lernenden der Real- und Gemeinschaftsschule der Klassen 5 bis 10 konzipiert ist. Hier werden ebenfalls Sätze aus dem Türkischen und Englischen mit den Satzstrukturen des Deutschen verglichen (Bd. 2, 2009: 208–209). Im Band für Klasse 10 steht der Vergleich mit den schulischen Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch im Mittelpunkt (S. 292). Als Lernziel wird hier die Kompetenz „Mehrsprachigkeit nutzen“ genannt. Thematisiert werden Subjekt und Prädikat sowie daran anschließende Themen wie Satzstellung, Subjektauslassung, Vorsilben, Tempus- und Modusformen. Die Schülerinnen und Schüler lernen Besonderheiten der deutschen Verbstellung kennen (Verbzweitstellung, mehrteilige Verben/Präfixverben und Präverbfügungen können getrennt stehen, Umstellung von Satzgliedern) und werden mit Besonderheiten anderer Sprachen vertraut gemacht: Verben erhalten im Französischen andere Endungen (eine Erklärung, warum dies der Fall

ist, wird nicht genannt): *Elle est allée à la plage*. Und Sprachen wie das Spanische können auf das Subjekt verzichten, da es in der Prädikatsform bereits ausgedrückt ist: *Parece que* im Spanischen und *Es sieht so aus*, ... im Deutschen.

Neben dem Sprachvergleich von Standardsprachen (Variation zwischen Sprachen) geht es auch um Variation innerhalb einer Standardsprache: Wie bereits erwähnt, geht das Lehrwerk *Doppel-Klick* auf Jugendsprache ein (in Band 4, 2015: 276–277): In Form eines kurzen Interviews wird zunächst aufgezeigt, was Jugendsprache ausmacht. Anschließend geht es um die Wahl des Jugendwortes des Jahres. Es werden die Top 5 der Jugendbegriffe aus dem Jahr 2017 aufgelistet – darunter fallen *i bims*, *napflixen*, *unlügbar*, *schatzlos*, *Noicemail*. Hier wäre es spannend gewesen zu erfahren, wie die einzelnen Wörter entstanden sind. Leider wird auf diese Ressource nicht zurückgegriffen, stattdessen steht die Semantik im Vordergrund. Zum Abschluss werden in einem Infokasten die Begriffe Standardsprache, Umgangssprache und Jugendsprache erläutert. Ziel der Einheit ist es, die kommunikativen Funktionen von Standard-, Umgangs- und Jugendsprache zu untersuchen (S. 10). Damit dies gelingen könnte, fehlen an dieser Stelle jedoch konkrete Beispiele aus der jeweiligen Varietät. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass der Begriff „Standardsprache“ rein deskriptiv und ohne Wertung definiert wird: „Die Standardsprache ist allgemein verbindlich und wird in der Öffentlichkeit verwendet“ (S. 277; Standardsprache im Original fett). Umgangssprache wird als „mündlicher Sprachgebrauch im Alltag“ (S. 277) charakterisiert, im Gegensatz zur Standardsprache werden „einfache und unvollständige Sätze“ (S. 277) verwendet. Etwas präziser wird der Begriff „Jugendsprache“ in *Klartext* (Klasse 10) kontextualisiert (S. 291): Jugendsprache wird, neben Umgangssprache und Standardsprache, von weiteren Varietäten abgegrenzt (Fachsprachen, Dialekte) und die Schülerinnen und Schüler müssen Sätze aus verschiedenen Varietäten beschreiben. Dies geschieht mithilfe eines Informationskastens, in dem u. a. Begriffe wie Neologismen, Anglizismen, neue Bedeutungen, Satzabbrüche und Verkürzungen fallen. Auch *Deutsch.punkt 4* (Baden-Württemberg) aus dem Jahr 2012 (S. 249) zählt konkret Merkmale von Jugendsprache auf (Übertreibungen, Anglizismen, Bedeutungsumkehrungen, Ausrufewörter). Wie in den anderen Lehrwerken steht auch hier die Lexik im Vordergrund. Die Standardsprache wird in *Klartext* (Klasse 10) normativ-wertend mit „korrekter Grammatik“ und „präziser Wortwahl“ charakterisiert (S. 291). Das Lehrwerk P. A. U. L. D. (2010 ff.; für Gymnasien und Gesamtschulen; hier Klasse 9) bringt mit Kiezdeutsch und der Frage, ob dies eine Jugendsprache sei oder nicht, sogar eine aus der Forschung bekannte Fragestellung in die Schulklasse. Unter Bezugnahme auf Aussagen bekannter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird das Thema unter soziolinguistischem und sprachstrukturellem Blickwinkel behandelt. Veraltet wirkt das Lehrbuch *Prologo* (Baden-Württemberg) für die Werkreal- und Hauptschule aus dem Jahr 2008 ff., wenn hier mit dem Kompetenzerwerb „Über Sprache nachdenken: Jeans, Sweatshirt, Compact Disc ... alles Deutsch, oder was?“ (Bd. 5, S. 151) eine Seite lang Anglizismen thematisiert werden (Lexik) und diese in Verbindung mit der Sprache der Schülerinnen und Schüler gebracht werden („Denkt dabei an eure Jugendsprache“).

Auf Eigenschaften des mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs wird im Lehrwerk *Klartext* für die Klasse 10 (S. 288–289) ausführlich eingegangen. Zu diesem Zweck werden zwei Texte kontrastiv nebeneinandergestellt: Der erste markiert mündlichen Sprachgebrauch, der zweite schriftlichen Sprachgebrauch. Im ersten Fall handelt es sich um einen Erlebnisbericht: Ein Jugendlicher erzählt seinem Freund vom Wochenende auf dem Southside-Festival. Ohne explizit darauf einzugehen, umfasst der Bericht nicht einfach nur mündlichen Sprachgebrauch, sondern ein bestimmtes Register, die Jugendsprache. Er startet mit „Ey Alda, was geht. Alter Lachs, hab ich 'n Kopf. [...] Oh Mann, ich sag dir, ich war so dermaßen fly.“ (S. 288) Auf einer Abbildung sind zwei Jugendliche im Gespräch vor einem Gebäude zu sehen. Um dasselbe Thema geht es im zweiten Text, einem Zeitungsartikel zu besagtem Festival. Ähnlich wie in der Einheit zu Jugendsprache in *Doppel-Klick* soll auch in dieser Einheit die Kompetenz erworben werden, Merkmale geschriebener und gesprochener Sprache zu erkennen und zu unterscheiden (S. 288). Es geht darum, Kommunikation zu beschreiben und Sprachvarietäten zu unterscheiden (S. 7). Standardsprache wird in *Klartext*, im Gegensatz zu *Doppel-Klick*, normativ-wertend beschrieben: Typisch für Standardsprache sei die richtige Anwendung der grammatischen Regeln (S. 289). Standardsprache wird darüber hinaus mit dem schriftlichen Sprachgebrauch gleichgesetzt, mündlicher Sprachgebrauch mit Umgangssprache: „Verständigt man sich mündlich, drückt man sich ‚einfacher‘ und meist umgangssprachlich aus. [...] Im schriftlichen Sprachgebrauch muss man sich genau und eindeutig ausdrücken, weil der Leser nicht einfach nachfragen kann. Daher verwendet man die Standardsprache.“ (S. 289; einzelne Wörter im Original fett gedruckt) Die Eindeutigkeit dieser Zuordnungen, was mündlicher und was schriftlicher Sprachgebrauch ist, wird jedoch relativiert: Der Infokasten endet mit dem Hinweis, dass letztlich die Situation und die Erwartungen der Adressatin resp. des Adressaten darüber entscheiden, was angemessen ist (S. 289). So sollen die Schülerinnen und Schüler auch in einer Übung darüber reflektieren, wie der Jugendliche von seinen Erlebnissen seiner Oma gegenüber sprachlich angemessen berichten würde.

Einen Sonderfall in der Landschaft der Schulbücher stellt das Lehrwerk *Sprachwelt Deutsch* dar, das für Schülerinnen und Schüler der deutschsprachigen Schweiz (Jahrgänge 7 bis 9) verfasst wurde. Das Lehrwerk behandelt explizit sprachliche Themen und bezeichnet sich selbst als „eine Entdeckungsreise durch die Welt der Sprachen“ (Vorwort, Sachbuch, 2012: o. S.). Im Sachbuch finden sich sehr detaillierte und ausführliche Kapitel (teils über 10 Seiten lang) zu verschiedenen Varietäten wie Jugendsprache, Mundart und Hochdeutsch sowie den gesprochenen Sprachen in der Schweiz (vielsprachige Schweiz). Diese Themen werden didaktisch aufbereitet im Begleitset für das 9. Schuljahr präsentiert. Ähnlich wie in den oben genannten Lehrmitteln geht es auch hier beim Thema Jugendsprache um die Kompetenz, das Bewusstsein für einen angemessenen Sprachstil zu finden (Begleitset Jhg. 9: 2). Im Kapitel zu Mundart und Hochdeutsch sollen den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse über die beiden Sprachformen vermittelt werden mit dem Ziel eines bewussteren Umgangs mit der jeweiligen Varietät (Begleitset Jhg. 9: 18). Im Vergleich zu den bisher vorgestellten Lehrwerken für Baden-Württemberg werden in *Sprachwelt Deutsch* variationslingu-

istische Themen ausführlicher und breiter behandelt. Dies betrifft nicht nur (wie man aufgrund der besonderen Sprachsituation der deutschsprachigen Schweiz erwarten würde) das Thema „Mundart und Hochdeutsch“, sondern umfasst auch allgemeinere Inhalte wie Jugendsprache.

Zuletzt soll nun noch ein Blick in ein Lehrwerk für den Bereich Deutsch als Zweit-/ Fremdsprache geworfen werden. Exemplarisch steht dafür die *Grammatik im Fach Deutsch als Zweit- und Fremdsprache* von Fandrych & Thurmair (2018). In der Grammatik gibt es nach jedem Kapitel ein didaktisches Fenster, das unterschiedliche Aspekte der deutschen Sprache (z. B. Modalpartikeln, Textsorten) thematisiert. Ein zweiseitiges „Fenster“ ist auch der regionalen Variation im Deutschen gewidmet. Fandrych & Thurmair (2018: 119) führen den auch aus der Sprachwissenschaft bekannten Begriff des „Gebrauchsstandards“ ein. Darunter ist zu verstehen, dass „unterschiedliche sprachliche Formen allgemein üblich sind“ (Fandrych & Thurmair 2018: 119). Sie weisen darauf hin, dass es nationale Unterschiede zwischen den Standards gebe (z. B. Österreich vs. Deutschland), regionale Unterschiede (z. B. Süd- vs. Norddeutschland) sowie Unterschiede in kleineren Räumen (lokale Dialekte) (vgl. Fandrych & Thurmair 2018: 119). Nicht zuletzt thematisieren sie auch die Frage nach dem Verhältnis der Varianten zur Norm/dem Standard und weisen darauf hin, dass es nur selten die eine richtige Variante gibt: „Die Frage, welche von zwei Varianten ‚die richtige‘ ist, lässt sich oft nicht einfach beantworten, entsprechende Nachschlagewerke und vor allem die Grammatiken verzeichnen meist einen Standard, der eher mittel- bis norddeutsch geprägt ist“ (Fandrych & Thurmair 2018: 119). Schließlich benennen sie, auf Grundlage von aktuellen Korpusuntersuchungen, konkrete Beispiele für grammatische Variation (u. a. Pluralbildung mit/ohne Umlaut, unterschiedliche Tempusformen, Stichwort oberdeutscher Präteritumsschwund oder Genusvariation, vgl. Fandrych & Thurmair 2018: 119).

Basierend auf dieser kleinen Korpusauswahl können wir die eingangs gestellte Frage nach der Thematisierung von Variation in Sprachbüchern zusammenfassend wie folgt beantworten: Das Thema Variation hat inzwischen Eingang in alle Schulbücher gefunden, v. a. Jugendsprache wird sehr häufig und vergleichsweise ausführlich (in Lehrwerken für Baden-Württemberg) behandelt. Auch Dialekte werden thematisiert, allerdings nur auf der Ebene der Lexik. Während Variation zwischen verschiedenen Standardsprachen immer eine sprachstrukturelle, am Grammatikunterricht orientierte Perspektive einnimmt, findet das im Bereich der Dialekte (und meist auch im Bereich der Jugendsprache sowie geschriebenen/gesprochenen Sprache) nicht statt. Im Vordergrund steht hier stattdessen die Sensibilisierung für die Situationsangemessenheit einer bestimmten Varietät. Diese ist Teil eines breit verstandenen Grammatikbegriffs/Grammatikunterrichts. Bisher noch ein Forschungsdesiderat, bezogen auf die Varietäten im Diasystem des Deutschen, sind sprachstrukturelle Themen, wie wir sie beim Vergleich verschiedener Standardsprachen vorfinden (Variation zwischen Sprachen). Lexik und Ausdrücke werden umfassend bei Jugendsprache, Unterschieden zwischen geschriebener/gesprochener Sprache und in den Dialekten thematisiert. Morphologische und syntaktische Eigenschaften dieser Varietäten werden hingegen nicht behandelt. An dieses Desiderat knüpfen die Beiträge in diesem Sammelband an.

Sie zeigen auf, dass Variation in der Sprache weitaus mehr bedeutet, als „nur“ die Lexik von Dialekten oder der Jugendsprache zu behandeln. Die Beiträge machen deutlich, dass Variation in der Sprache nicht nur für die Wissenschaft von Interesse ist, sondern auch Anwendung im Sprachunterricht finden sollte und kann.

3 Zu den Beiträgen in diesem Sammelband

Die Beiträge in diesem Sammelband befassen sich aus theoretischer und empirischer Perspektive mit Variation und Sprachdidaktik; sie stammen von Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftlern, die an der Schnittstelle zur Sprachdidaktik forschen, oder umgekehrt von Sprachdidaktikerinnen und Sprachdidaktikern, die an der Schnittstelle zur Sprachwissenschaft arbeiten. Die Aufsätze befassen sich mit Desiderata und Anwendungsbeispielen im Kontext von Variation im Klassenzimmer, mit Variation im Grammatikunterricht des Deutschen und mit Spracheinstellungen zu innerer und äußerer Mehrsprachigkeit. Die verschiedenen Aufsätze belegen eindrucksvoll, dass Erkenntnisse aus der Wissenschaft zum Thema „Variation“ auch über die Wissenschaft hinaus einen Beitrag leisten (können und sollten) zu (aktuellen) gesellschaftlichen Herausforderungen und Debatten im Bereich der (inneren und äußeren) Mehrsprachigkeit und des Sprachunterrichts.

Der Sammelband ist in thematische Sektionen unterteilt: Im **ersten Teil** beschäftigen sich die Autorinnen und Autoren mit verschiedenen Formen der Variation im Klassenzimmer oder im Lehramtsstudium. Sie zeigen Desiderata für die Lehramtsausbildung und für die Konzeption von Schulbüchern auf (Sinja Ballmer, Stefan Tröster-Mutz), diskutieren Anwendungsbeispiele aus dem Schul- und Seminarraum zum Thema „Variation“ (Andreas Osterroth, Florian Hesse & Agnes Jäger) und befassen sich mit Spracheinstellungen im Klassenzimmer im Kontext innerer und äußerer Mehrsprachigkeit (Stephan Elspaß, Yvonne Papaioannou-Rusch & Elisabeth Buchner).

Der Beitrag von **Sinja Ballmer** plädiert dafür, Erkenntnisse aus der Sprachwissenschaft zur Muster- und Formelhaftigkeit von Sprache verstärkt in der fachwissenschaftlichen Ausbildung von Lehrpersonen zu berücksichtigen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Register „Bildungssprache“, da sich dieses durch typische Muster wie Kollokationen, Phrasen und satzübergreifende Strukturen auf der Textebene auszeichnet. Lehrpersonen müssen, so Ballmer, über ein Bewusstsein für die Muster- und Formelhaftigkeit von Sprache verfügen, damit sie kompetenzorientiert den Erwerb und die Förderung von Bildungssprache umsetzen können. Am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Zug zeigt sie auf, wie Erkenntnisse aus der gebrauchtorientierten und konstruktionsgrammatischen Forschung an angehende Primarlehrpersonen vermittelt werden können. Die so ausgebildeten Lehrpersonen können dann in einem zweiten Schritt die didaktischen Möglichkeiten im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern professionell nutzen und sie situativ sprachlich fördern.

Im Rahmen einer Auswertung verschiedener Deutschlehrwerke der 8. und 9. Klasse legt **Stefan Tröster-Mutz** dar, wie Lehrmittel, die deutschen Lehrpersonen zur Verfü-

gung stehen, Dialekte und Dialektgebrauch thematisieren und diatopische Variation im Kontext sprachlicher Vielfalt insgesamt situieren. Einen besonderen Fokus legt er dabei auf die Thematisierung der niederdeutschen Dialekte (und ferner des Friesischen) in Niedersachsen und deren besonderen (sozio-)sprachlichen und rechtlichen Status als Regional- bzw. Minderheitensprache. Die Analyse zeigt einerseits, dass die Lehrwerke Ansätze bieten, mit denen die Schülerinnen und Schüler die lokalen Dialekte eigenständig erforschend kennenlernen können, etwa mittels eigener Erhebungen. Andererseits wird deutlich, dass ein wichtiger Aspekt der Dialektverwendung – die lautliche Repräsentation – weitestgehend vernachlässigt wird. Auch bleiben morphologische, morpho-syntaktische und syntaktische Besonderheiten von deutschen Nicht-Standardvarietäten in den Lehrbüchern, die stark auf lexikalische und teilweise auch lautliche Merkmale fokussieren, unbeachtet. Dadurch verpassen Lehrwerke – und damit oft auch die Lehrpersonen – die Möglichkeit, Dialekte für Vergleiche grammatischer Strukturen der Non-Standard-Varietäten mit dem Standarddeutschen und den an deutschen Schulen gelehrt Fremdsprachen zu nutzen und eine Reflexion über Sprache(n) anzuregen, die über die enge Korrekt-falsch-Dichotomie hinausgeht, die den Sprachunterricht und die Bewertung unterschiedlicher Varietäten bis heute prägt.

Damit sich Schülerinnen und Schüler eine differenzierte Sichtweise auf diatopisch bedingte Variation und Sprachwandel aneignen können, bedarf es nicht nur entsprechend konzipierter Lehrwerke, sondern es muss auch sichergestellt werden, dass die Lehrpersonen in der Ausbildung hinreichend auf die Didaktisierung dieser komplexen Inhalte vorbereitet werden. Dies beweist der Beitrag von **Florian Hesse & Agnes Jäger**, die eine Lehrveranstaltung zur Didaktisierung von Themen der besagten innersprachlichen Variation konzipiert und durchgeführt haben. Sie zeigen auf, in welchem Ausmaß Lehrveranstaltungen im Rahmen der fachdidaktischen Ausbildung die Kompetenzen der Lehrpersonen verbessern können. Durch entsprechende Angebote in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen können diese in der Aufbereitung variationeller Inhalte eindeutig unterstützt werden. Allerdings hat sich gezeigt, dass fehlendes Wissen über Inhalte des linguistischen Fachstudiums die Planung der Unterrichtseinheiten teilweise erheblich erschwert.

Internet-Memes als eine Form der digitalen Kommunikation sind den heutigen Lernenden vertraut und knüpfen oftmals an ihre Erfahrungswelt an. **Andreas Osterroth** zeigt in seinem Beitrag Möglichkeiten auf, wie Memes als Lernwerkzeug im Deutschunterricht eingesetzt werden können. Internet-Memes bestehen aus einem sprachlichen und bildlichen Teil, ihre Bedeutung entfaltet sich durch die Verbreitung und Interpretation von Nutzerinnen und Nutzern, im Internet und über private Kanäle. Am Beispiel von zwei durchgeführten Einheiten im Deutschunterricht der Sekundarstufe I diskutiert Osterroth (a) den Einsatz von Memes als didaktisches Werkzeug zur Ergebnissicherung und (b) den Einsatz von Memes als Unterrichtsgegenstand selbst. In Bezug auf (a) zeigt er, wie Lernende in einem handlungs- und produktionsorientierten Ansatz selbst Memes zu Figuren aus dem Roman „Tschick“ erstellen. Was (b) betrifft, so erläutert er am Beispiel politischer Memes, wie diese manipulativ eingesetzt werden

können; die Lernenden behandeln das Thema in drei bis vier Unterrichtsstunden und stärken dabei ihre Medienkompetenz.

Varietäten- und Sprachreichtum in der diaglossischen Sprachsituation Österreichs stehen im Zentrum des Beitrags von **Stephan Elspaß, Yvonne Papaioannou-Rusch & Elisabeth Buchner**. Sie geben Einblick in das Spannungsfeld zwischen den von der Bildungspolitik verordneten Richtlinien zum Varietäten- und Sprachgebrauch im Schulzimmer und der im Alltag tatsächlich anzutreffenden Verwendung verschiedener Varietäten und Sprachen. Datengrundlage ihrer Arbeit sind detaillierte Analysen von schulischem Unterricht mit einer sprachlich heterogenen Schülerschaft sowie Befragungen zur Wahrnehmung und zur Bewertung innerer und äußerer Mehrsprachigkeit im Schulalltag. Sie zeigen auf, dass der bildungspolitisch als Ideal formulierte Zustand einer einsprachigen Schule, in der zumindest im Unterricht die Standardsprache tonangebend ist, nicht der Realität entspricht. Erstens werden andere Sprachen als Deutsch zumindest in weniger formellen Kontexten von den Lehrpersonen zugelassen, zweitens setzen diese Nicht-Standardvarietäten des Deutschen sehr häufig und gezielt ein, wenn die Gefahr besteht, dass die Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsgegenstand in der Standardsprache nicht folgen können. Trotz der gelebten Mehrsprachigkeit und Varietätenvielfalt sehen die Lehrpersonen die Verwendung von deutschen Nicht-Standardvarietäten zwar nicht als Gefahr für den schulischen und beruflichen Erfolg der Schülerinnen und Schüler, aber auch nicht einhellig als vorteilhaft.

Im **zweiten Teil** des Sammelbandes geht es um Variation als integralen Bestandteil im Grammatikunterricht des Deutschen. Die Autorinnen und Autoren befassen sich in diesem Teil mit der Frage, wie dialektale Variation im grammatischen Deutschunterricht integriert werden kann (Jörg Förstner mit einem durchgeführten Unterrichtsbeispiel) oder könnte (Katharina Turgay, Ann-Marie Moser & Patrick Mächler mit Unterrichtsentwürfen) und wie syntaktische Variationsphänomene zum informierten Umgang mit Varianten und Zweifelsfällen führen können (Ulrike Freywald).

Ausgangspunkt des Beitrags von **Jörg Förstner** ist die Beobachtung, dass den Modellen zur Darstellung syntaktischer Regularitäten des Standarddeutschen und seiner Varietäten im schulischen Deutschunterricht wenig Platz eingeräumt wird. Er umreißt auf Grundlage von von ihm durchgeführten Unterrichtseinheiten, wie Schülerinnen und Schüler durch Grammatikalitätsurteile – völlig losgelöst von den etablierten Modellen – ein Set an Regeln definieren können, die das topologische Profil des Standarddeutschen formen. Dieses Set wird anschließend mit dialektalem Sprachmaterial konfrontiert. Der Autor zeigt auf, wie die Schülerinnen und Schüler durch die Anwendung des am standardsprachlichen Material gewonnenen Sets an syntaktischen Regularitäten auf Non-Standard-Beispiele induktiv die topologischen Unterschiede zwischen Standard und Dialekten herausarbeiten und so ein vertieftes Verständnis grammatischer Strukturen erlangen können.

In Klassenzimmern des deutschsprachigen Raums herrscht eine Sprachen- und Varietätenvielfalt vor, die neue Zugänge zum Erwerb standardsprachlicher Strukturen eröffnen kann. **Katharina Turgay, Ann-Marie Moser & Patrick Mächler** gehen in ihrem Beitrag von der Prämisse aus, dass im Rahmen einer Mehrsprachigkeitsdidaktik dezi-

diert auch Dialekte und deren grammatische Strukturen in den Blick genommen werden sollten. Dialekte sind keine defizitären Varietäten, sondern werden – auch im Sinne der deskriptiven Linguistik – als vollwertige Sprachen mit Dialektstatus verstanden. Am Beispiel verschiedener Phänomene, die an den Grammatikunterricht höherer Jahrgänge anknüpfen (z. B. Genusvariation, Relativanschluss), wird durch die Methodik des Sprachvergleichs – oder eben des Varietätenvergleichs – sichtbar, dass sich dialektale Strukturen vom Standarddeutschen regelhaft unterscheiden. Gleichzeitig wird deutlich, dass die entsprechenden Strukturen in ‚der‘ Standardsprache (die ihrerseits kein monolithischer Block ist) ebenfalls von Variation geprägt sein können. Wie Turgay et al. zeigen, erlaubt der Einbezug dialektaler Daten, die Komplexität des Diasystems der Standardsprache den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen und zudem die falsch/richtig-Dichotomie in Frage zu stellen, die noch immer in (zu) vielen Köpfen die Bewertung verschiedener Varietäten des Standarddeutschen prägt.

Am Beispiel verschiedener Phänomene aus dem Bereich der Satzklammer zeigt **Ulrike Freywald** auf, wie bei Lernenden eine Sensitivität für Sprachen-, Varietäten- und Registervielfalt ausgebildet werden kann. Sie argumentiert, dass Lernende ein Bewusstsein für das eigene sprachliche Repertoire entwickeln sollen und ein Bewusstsein dafür, dass alle anderen Sprecherinnen und Sprecher ebenfalls über ein ausdifferenziertes sprachliches Repertoire verfügen. Diese Repertoires beinhalten Sprache, Varietäten, Register und Stile und unterscheiden sich von Sprecherin zu Sprecher. Diesem Nebeneinander sprachlicher Varianten begegnen Lernende und Lehrkräfte regelmäßig im außer- wie im innerschulischen Alltag. Aus diesem Grund sollte es Bestandteil jedes sprachlichen Unterrichts sein, diese Variation zu thematisieren und zu reflektieren. Ziel ist es, eine breite Variantenkenntnis zu erlangen, da diese zu einem gelingenden Umgang mit Zweifelsfällen befähigt. Freywald geht auf Perfektauxiliare von Positionsverben, Hauptsatzwortstellung nach Subjunktionen und Auslassung von *sein* in Kopulasätzen ein und bettet diese in den Kontext arealer, konzeptioneller und sozialer Variation ein.

Literatur

- Coseriu, E. (1981): Los conceptos de 'dialecto', 'nivel' y 'estilo de lengua' y el sentido propio de la dialectología. *Linguística española actual* 3, 1–32.
- Coseriu, E. (2007): *Sprachkompetenz: Grundzüge der Theorie des Sprechens*. 2., durchgesehene Auflage. Tübingen: Narr.
- Deutsch.punkt* (ab 2012). Differenzierende Ausgabe. Baden-Württemberg. Stuttgart: Klett. [Bd. 1–5, Klasse 5–9. Keine Angabe bzgl. Schultyp.]
- Doppel-Klick* (ab 2015). Das Sprach- und Lesebuch. Differenzierende Ausgabe. Baden-Württemberg. Berlin: Cornelsen. [Bd. 1–5, Klasse 5–9. Hauptschule, Werkrealschule, Realschule, Gemeinschaftsschule.]
- Fandrych, C. & Thurmair, M. (2018): *Grammatik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Grundlagen und Vermittlung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- Klartext* (2019). Sprach- und Lesebuch. Differenzierende Ausgabe. Baden-Württemberg. Braunschweig: Westermann. [Bd. 10, Klasse 10. Realschule, Gemeinschaftsschule.]
- P.A.U.L. D.* (ab 2010). Arbeits- und Lesebuch Deutsch. Paderborn: Schöningh/Westermann. [Bd. 5–10, Klasse 5–10. Gymnasium, Gesamtschule.]
- Prologo* (ab 2008). Sprach- und Lesebuch Deutsch. Baden-Württemberg. Braunschweig: Westermann. [Bd. 1–6, Klasse 5–10. Hauptschule, Werkrealschule.]
- Labov, W. (1972): *Sociolinguistic Patterns*. Philadelphia: University of Pennsylvania.
- Sprachwelt Deutsch* (2013 ff.). Deutschsprachige Schweiz. Zürich: Lehrmittelverlag/Schulbuchverlag. [7.–9. Schuljahr. Angebot an sprachlichen Themen und Materialien. Die Sprache selbst und ihre unterschiedlichen Funktionen stehen im Zentrum.]
- Trotzke, A. (2023): *LiDi: Modern Linguistics & Language Didactics*. <https://ling.sprachwiss.uni-konstanz.de/pages/home/trotzke/lidi.html>
- Trotzke, A. & Rankin, T. (2023): *Pedagogical Linguistics*. <https://benjamins.com/catalog/pl>

Sprachliche Variation ist kein Randphänomen, sondern konstitutiv für Sprache – und eine bislang unterschätzte Ressource für den Sprachunterricht. Der Sammelband bündelt aktuelle linguistische Forschung und erschließt Variation systematisch als didaktisches Potenzial für Schule und Sprachausbildung. In theoretischen und empirischen Beiträgen zeigen die Autorinnen und Autoren, wie inner- und intersprachliche Variation, Dialekte, Register, Mehrsprachigkeit und grammatische Alternativen produktiv in Lehr- und Lernprozesse integriert werden können. Analysen von Schulbüchern, konkrete Unterrichtsbeispiele, Perspektiven der Lehramtsausbildung sowie grammatikdidaktische Konzepte verbinden linguistische Erkenntnisse mit pädagogischer Praxis. So entsteht ein fundierter Beitrag zu einer pädagogischen Linguistik, die sprachliche Vielfalt als Chance begreift. Die Publikation richtet sich an Sprachdidaktikerinnen und Sprachdidaktiker, Linguistinnen und Linguisten, Lehrkräfte aller Schulstufen sowie an Akteurinnen und Akteure in der Aus- und Weiterbildung im Bereich Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache.

Ein Schneider Verlag-Titel bei wbv Publikation

wbv



ISBN: 978-3-7639-7936-3

wbv.de